

PRESSEMITTEILUNG

40-jähriges Dienstjubiläum von Dirk Kehrer

Vom U-Stahl-Feilen und schwäbischen Schimpfworten

Winnenden, Dezember 2023 – Dirk Kehrer aus Althütte im Rems-Murr-Kreis blickt zurück auf 40 Jahre Betriebszugehörigkeit und vier bewegte Jahrzehnte bei Kärcher.

Pressekontakt
Isabelle Kabisch
Pressereferentin
Alfred Kärcher SE & Co. KG
Alfred-Kärcher-Str. 28-40
71364 Winnenden

Die neuen Azubis wurden damals noch im wahrsten Sinne ins kalte Wasser geworfen. Der berüchtigte „Badetag“ war zu der Zeit ein festes Begrüßungsritual unter den Kärcher Auszubildenden - die „Altstifte“ (Anmerkung: ein Azubi ist ein Stift, ab dem zweiten Lehrjahr ist man ein Altstift) füllten große Waschzuber mit Wasser und warfen die Neulinge mitsamt Kleidung hinein. Auch das offizielle Ausbildungsprogramm hatte es gleich von Anfang an in sich: Bereits am zweiten Tag stand das berühmt-berüchtigte U-Stahl-Feilen an. Hier musste ein großer Stahlblock in mühsamer Handarbeit über Tage hinweg mit einer Armfeile bearbeitet werden. Vom damaligen Lehrmeister Adolf Fellmeth haben die Auszubildenden praktischerweise neben allem Wichtigen rund um das Mechanikerhandwerk innerhalb weniger Tage auch das komplette schwäbische Schimpfwortregister von A bis Z gelernt.

07195 14-5262
Isabelle.kabisch@karcher.com

Das Kärcher Gelände in Winnenden sah außerdem damals noch etwas anders aus: Die Ausbildungswerkstatt war im heutigen Museum, das Gesundheitszentrum war früher die Kantine, das Hochregallager war die Lackiererei, das Lager in der alten Pfeleiderer Ziegelei - wo heute das Auditorium und die Neubauten sind. Die Halle 1 war noch voll mit vielen verschiedenen Montageabteilungen und jeder Menge Mitarbeitenden in blauen Latzhosen. Und es gab noch unterschiedliche Zugänge für die Kantinenräume: Einmal für die gewerblichen Mitarbeitenden und zum anderen für die Büroangestellten.

Für Dirk Kehrer ging es nach der Ausbildung im Werkzeugbau weiter. Hier wurde damals noch alles gemacht, von Werkzeugen, über Vorrichtungen,

KÄRCHER

PRESSEMITTEILUNG

Pneumatikanschlüssen bis hin zu ersten Sondermaschinen und -anlagen. Er spezialisierte sich damals auf die Arbeit mit den CNC-Maschinen und bildete sich zum CNC-Fräser fort. Ende der 1980er kamen dann im Zuge des starken Wachstums des Unternehmens immer weitere CNC-Maschinen hinzu, mehr Aufgaben wurden computergesteuert.

Mittlerweile verantwortet er als Teamleiter die gesamte mechanische Vorfertigung. Hier entstehen von der ersten Konstruktionszeichnung, bis hin zu sämtlichen CNC-Dreh- und Frästeilen für den Betriebsmittelbau. Die Anlagen, die hier hergestellt werden, sind für sämtliche Kärcher Standorte rund um die Welt. Außerdem macht die Abteilung Musterteile für Prototypen für die Entwicklung sowie Ersatzteile zur Wartung und Reparatur der Anlagen weltweit.

Was ihn so lange bei Kärcher hält? "Ich habe viele schöne Erinnerungen und ich schätze vor allem das Miteinander, aber auch, dass Kärcher auch als Global Player und Weltmarktführer noch ein bodenständiges, schwäbisches Familienunternehmen geblieben ist. Es ist wie in einer Partnerschaft: Wenn es passt, dann bleibt man zusammen.", so der Jubilar. Und er hat auch noch einen Tipp an die jungen Menschen von heute: "Heute muss nicht jeder studiert haben, es gibt auch in der Werkstatt und drumherum viele Jobs, wo viel Fachwissen gebraucht wird. Insgesamt braucht es auch in der Industrie mittlerweile viel mehr Kopf und weniger körperlichen Einsatz - deshalb gibts es auch viel weniger Dreck. Es gibt mittlerweile so viele Anlagen mit Sondertechnik, wo man z. B. viel programmieren muss oder andere Spezialisierungen braucht - bei den Ausbildungsberufen kann man sich mittlerweile genau das raussuchen, was zu einem passt."

PRESSEMITTEILUNG

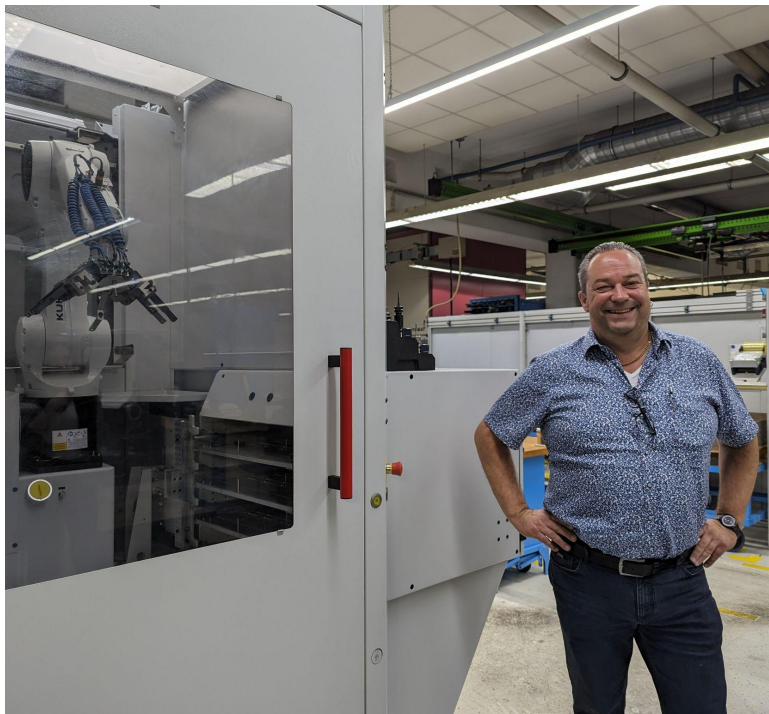


Dirk Kehrer in seinem Büro in Winnenden...



... vor einer CNC-Drehmaschine...

PRESSEMITTEILUNG



... und einer CNC-Fräsmaschine.